

Walter Abendroth wurde am 29. Mai 1896 in Hannover geboren. Nach seinem Musikstudium in München wirkte er als schaffender Künstler und später auch als Musikschriftsteller und -kritiker. Sehr bekannt wurde aus dieser Zeit seine große Biographie Hans Pfitzners. Seit 1939 ist Abendroth wieder als Komponist eifrig tätig. Ein Streichquartett, ein Bratschenkonzert, die »Kleine Orchestermusik«, neue Klavierlieder und andere Werke sind die künstlerischen Erträgnisse der letzten Jahre. — Über seine im Juni 1941 in Dresden uraufgeführte Symphonie schreibt der Komponist:

»Die Symphonie in A-dur ist mein erstes Werk dieser Gattung. Sie will in gedrängter Form konzentrierte Musik bieten und nicht zuletzt den Begriff der »Melodie« — im engeren Sinne wie in dem weiteren einer melodisch-lebensvollen Stimmführung — wieder zu eindeutiger Geltung bringen. Und sie möchte darüber hinaus, unter Verzicht auf bewußte Problematik, den Anspruch auf eine persönliche Äußerung erheben. Ob mit Recht oder nicht können nur die Hörer beurteilen.

Der erste Satz hat reine Sonatenform mit drei Themen. Das erste wird sogleich von der Oboe angestimmt. Es erfährt später eine (neben der Urgestalt weiterbestehende) Abwandlung. Das zweite Thema wird von der Klarinette eingeführt. Das dritte Thema

erscheint erst kurz vor der Durchführung. Es nimmt an dieser selbst nicht teil und erfährt überhaupt keine Verarbeitung, sondern beschränkt sich bei seinem ersten wie bei seinem zweiten Auftreten (gegen Ende der Reprise) auf den schlichten, in sich geschlossenen Vortrag der choralartigen, beide Male den Streichern allein anvertrauten Weise. Die Koda wird von motivischem Material des ersten Themas bestritten. Der zweite Satz entwickelt sich aus einem einzigen Gedanken, der am Anfang und am Schluß des Satzes nur von ostinaten Blechbläserakkorden in konduktartigem Rhythmus untermalt, im Mittelteil kontrapunktisch umspinnen und frei ausgesungen wird. Der dritte Satz (Scherzo) baut sich auf zwei Grundelementen auf, die sonatenförmig durchgeführt werden und sich miteinander verbinden unter zeitweiser Vertauschung der Rollen. Der Charakter dieses Satzes schwankt zwischen unbelastetem Humor und einem Anflug von Phantastik. Verinnerlicht lebt sich das letztere Element im von der Oboe geblasenen Thema des eingeschobenen kurzen (langsamen) Trios aus. Der letzte Satz will freudigem Kraftgefühl und gesunder Musizierlust Raum geben. Er beruht wiederum auf dreithemiger Sonatenform, nur daß diesmal alle drei Themen in gleichem Grade am Gesamtbau teilhaben. Im übrigen bedarf die Gestaltung dieses Finales keiner Erläuterung, da sie ganz übersichtlich und (formal) unkompliziert ist.«

Diese Vortragsfolge ist kostenlos und berechtigt nicht zum freien Eintritt

J. Bohn & Sohn Leipzig



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie